

Vom Engel mit dem gebrochenen Flügel

Es war kurz vor dem Tag, an dem das göttliche Kind geboren werden sollte, als der Engel Samuel in sich zusammengesunken auf einer Wolke sass und leise vor sich hin weinte. «Was ist denn mit dir los?» fragte Raphael, ein Mitengel, ihn. «Wir bereiten alle das bedeutende Ereignis vor, dass der Himmlische sich der Welt in einem Kind schenken will, und du sitzt auf einer Wolke und bist betrübt. Was macht dich denn in dieser frohen und seligen Zeit so traurig, dass du dich zurückziehst?»

«Ich habe Schmerzen», sagte Samuel leise. «Was denn für Schmerzen? Hat dir jemand wehgetan?», fragte Raphael.

«Ich war auf der Erde, um eine traurige Frau zu trösten und unter meine Fittiche zu nehmen. «Bei diesen Worten schluchzte Samuel laut auf. «Ja, und? Das ist doch unsere Aufgabe», wunderte sich Raphael. «Schon.... Aber ich bin zu tief geflogen, sodass mir eins dieser höllischen vierrädri- gen Gefährte in die Quere kam, die da unten auf der Erde herumrasen.» «Und was ist dann passiert?» «Gerade, als ich das Haus der bedauernswerten Frau erreicht hatte, hat es mich erwischt. Der Fahrer konnte mich nicht sehen, weil ich unsichtbar unterwegs war.» «Ja, natürlich.» «Und bei dem Zusammenstoss wurde mir ein Flügel gebrochen. Das tut so schrecklich weh. Aber das Schlimmste ist, dass ich jetzt nicht mehr richtig fliegen kann.» Wieder kullerten dicke Tränen über Samuels Gesicht. «Wenn ich es versuche, fliege ich immer nur im Kreis. Wie soll ich nun in der Heiligen Nacht zur Erde hinabkommen? Ich hatte mich so auf diesen Augenblick gefreut.» Erneut begann er zu weinen. «Wir müssen den Flügel schienen», antwortete Raphael. Er hatte einige Zeit als Schutzengel in einem Krankenhaus gearbeitet und das ein oder andere von den Ärzten und Schwestern aufgeschnappt. Aber was konnte als Schiene dienen? Im Himmel gab es keine Krankenstation; Leiden und Gebrechen kamen unter den himmlischen Boten sonst nie vor. Engel hatten zu heilen und nicht selbst zu leiden.

Raphael flog von einer Wolke zur anderen, um einen Gegenstand zu finden, mit dem er Samuels Flügel stützen könnte. Zugleich suchte er nach einem schmerzlindernden Balsam. Aber er fand nichts. Fürsorglich rührte er seinem Freund ein Glas heisse Milch mit Honig an. «Das wird dir guttun», meinte er liebevoll und strich ihm übers Haar. «Dann kannst du wenigstens etwas schlafen.»

Raphael lag an diesem Abend noch lange wach und sann darüber nach, wie er Samuel helfen könne. Es bleibt nichts anderes, als dass ich ihn selbst mit einem meiner Flügel stütze, überlegte er. Aber ob wir dann mit dem Tempo der anderen mithalten können und nicht in die Irre fliegen? Schliesslich war der Heilige Abend gekommen. Alle Engel waren mit geputzten Heiligenscheinen und gebügelten Gewändern zu Flug auf die Erde bereit. Samuel und Raphael hatten sich ganz hinten eingruppiert, damit keiner der anderen sie beobachten konnte. «Komm», flüsterte Raphael, «lege deinen linken gebrochenen Flügel auf meinen rechten, gemeinsam werden wir es schon schaffen.» Und auf ging's. Unterwegs schrie Samuel vor Schmerz immer wieder leise auf, aber schliesslich kamen sie gemeinsam, wenn auch leicht verspätet, über dem Stall von Betlehem an. Sie stellten sich schnell in die letzte Reihe und fielen in den Chor, der schon mit Ehre sei Gott in der Höhe begonnen hatte, ein. Nach dem Gesang umschwebten die himmlischen Heerscharen das Jesuskind und strahlten mit ihrem himmlischen Glanz. «Was bringt ihr mir?», fragte das Kind in der Krippe jeden einzelnen Engel. Die Engel antworteten: «Wir bringen dir unsere Freude, unseren Gesang und unsere Hoffnung, dass auf der Erde endlich Frieden wird.» Das himmlische Kind nickte und schwieg. Zuletzt traten, etwas verlegen, Samuel und Raphael vor. Das himmlische Kind fragte auch sie, was sie mitbrächten. «Ich komme mit einem gebrochenen Flügel», sagte Samuel und sah zu Boden. «Ich habe nichts anderes, was ich bringen könnte, als meine

Schwäche und meine Schmerzen.» Bei diesen Worten standen ihm Tränen in den Augen. Er schämte sich so schrecklich, nichts zu haben, mit dem er das Kind glücklich machen konnte. «Und du?», fragte das Kind Raphael. «Ich bringe dir die Liebe und die Kraft, mit der ich Samuel gestützt habe, damit er in dieser Heiligen Stunde nicht allein in den himmlischen Gefilden zurückbleiben musste.»

Eine Weile war es still im Stall. Samuel und Raphael zitterten am ganzen Körper. Was hatten sie sich nur herausgenommen?

In diese gespannte Stille antwortete das himmlische Kind: «Ihr beiden habt mir die grössten Geschenke von allen gebracht. Du, Samuel, hast dich mir in all deiner Schwäche, in deinem Leiden und deinen Schmerzen offenbart und hast damit vorweggenommen, wozu ich in die Welt gekommen bin. Wer auch immer traurig, bedrückt oder voller Angst und Sorge ist, darf zu mir kommen, damit ich sein Leid in mein Herz nehmen und heilen kann. Ich danke dir für das Geschenk deines Vertrauens und nehme es mit grosser Freude an.»

Samuel wusste gar nicht, wie ihm geschah. Mit einem Mal spürte er eine neue, unbändige Kraft in seinem gebrochenen Flügel. Die Schmerzen waren von einem Augenblick auf den anderen verschwunden. Mit grenzenlosem Jubel schwang er sich in die Lüfte und umkreiste den Stall.

Raphael hatte der ganzen Szene erstaunt zugesehen. Aufgeregt trat er von einem Bein auf das andere. «Was beunruhigt dich denn so?», fragte ihn das göttliche Kind, das ihn beobachtet hatte. «Auch du hast ein Beispiel gegeben, wofür ich die Menschheit im Laufe meines Lebens empfindsam machen möchte, damit sie es sich für alle Zukunft aber und abermals ins Herz schreiben möge: Wo auch immer Betrübnis und Leid herrschen, möge jeder einzelne alles versuchen, um dem abzuhelpen: den Schwachen stützen und unter die Arme greifen, damit auch dieser an das Ziel seiner Träume und seines Lebens kommt.»

Christa Spilling-Nöker